

## Kinder-Senioren-Verhältnis am 31.12.2008

Die thematische Karte zeigt einen auf den ersten Blick etwas ungewöhnlichen Ausschnitt aus dem Gebiet der Bevölkerungsstatistik: Das Kinder-Senioren-Verhältnis am Jahresende 2008 in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands<sup>1)</sup>. Als Kinder wurden hier die unter 15jährigen Mädchen und Jungen gezählt, als Senioren die über 75jährigen. Damit werden die Kinder einerseits und die Generation ihrer Großeltern bzw. sogar Urgroßeltern – wenn man eine Generation annähernd mit 25 Jahren ansetzt – andererseits gegenübergestellt. Bewusst wurde diese sehr hohe Altersgruppe ausgewählt<sup>2)</sup>: Die „jungen Alten“ unter 75 sind in aller Regel gesund und aktiv und werden ganz oft – wie es traditionelles „Großelternschicksal“ ist – in die Betreuung ihrer Enkelkinder mit einbezogen. Bei den über 75jährigen aber nehmen die Probleme, z. B. die Pflegebedürftigkeit, doch oft stark zu. Die Pflegequote der 75- bis 80jährigen lag Ende 2007 bundesweit bei 10,0 %, bei den 80- bis 85jährigen lag sie schon doppelt so hoch bei 20,0 % und bei den 85- bis 90jährigen bei 37,2 %, um bei den über 90jährigen 61,6 % zu erreichen<sup>3)</sup>. Der Indikator teilt die Zahl der Kinder durch die Zahl der über 75jährigen und multipliziert das Ergebnis mit 100. Werte unter 100 bedeuten, dass es in einer Region weniger Kinder als über 75jährige gibt. Bundesweit erreicht dieser Indikator den Wert 157,7 – auf hundert Alte kommen also 158 Kinder unter 15. 20 Jahre zuvor lag dieser Wert noch bei 200,0 – auf hundert Alte kamen seinerzeit 200 Kinder.

Die Karte soll ein Gefühl dafür vermitteln, welchen Einfluss diese Proportion auf die Mentalität und das Alltagsleben der unterschiedlichen Regionen Deutschlands hat. Die folgenden Überlegungen sind nur zum Teil empirisch gestützt, sie haben mehr den Charakter einer Plausibilitätsbetrachtung: Sehr alte Menschen haben andere Bedürfnisse als Kinder: Sie benötigen zumeist eine intensivere medizinische und pflegerische Betreuung, oft sind sie aber relativ wohlhabend. Die Senioren sind mit hoher Wahrscheinlichkeit stark an Fragen des Gesundheits- und Rentensystems interessiert, wohingegen sie – zumindest wenn es um ihre eigene Person geht – allen Zukunftsfragen kommender Generationen mit einer gewissen Gelassenheit entgegensehen können. Bestimmte breit diskutierte Schlüsselfragen der Politik – Reformen der Schul- und Universitätsausbildung, Förderung der Kinder und

1) Quelle: Die im Statistik-Portal abrufbare Regionaldatenbank Deutschland; für Hannover-Stadt und Hannover-Umland: LSKN-Online. Die Originaldaten, die der Karte zugrunde liegen, können beim Verfasser bezogen werden. – 2) Eigentlich wären die über 80jährigen „Hochbetagten“ eine noch bessere Bezugsgruppe gewesen, aber leider hört die Altersdifferenzierung der Regionaldatenbank Deutschland bei den über 75jährigen auf. – 3) Quelle: Pflegestatistik, Stat. Jahrbuch 2009, S. 211.

Familien, Bewohnbarkeit des Planeten in 50 Jahren, aber auch z. B. die Zukunft der Wehrpflicht – tangieren ihre eigenen unmittelbaren Interessen wenig<sup>4)</sup>. Oft sind die alten Menschen allein lebend oder sogar vereinsamt, weil ihre Partner und Lebensgefährten verstorben sind. Kinder – und davon abgeleitet deren Eltern – sind demgegenüber von ihren eigenen unmittelbaren Interessen her viel stärker auf die Zukunft orientiert. Sie haben ihr Leben noch vor sich, alle politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen, die heute getroffen werden, determinieren mehr oder weniger stark ihre künftigen Lebenschancen. Während die Alten oft vom Schatz ihrer Erinnerungen zehren und gedanklich oft in der Vergangenheit weilen, leben die Kinder und ihre Eltern sehr bewusst im „jetzt und heute“.

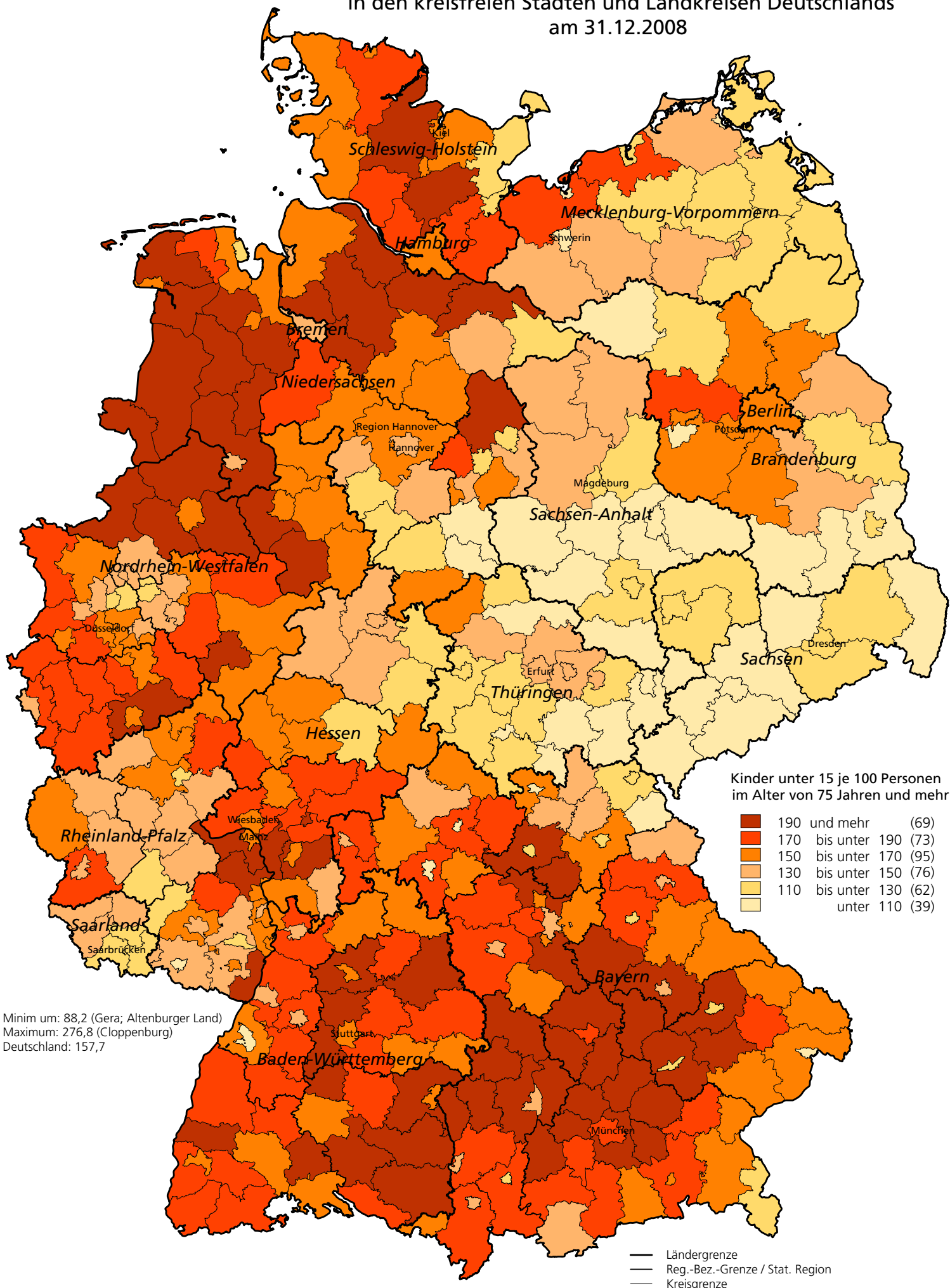
Auch das Alltagsleben ist in den „alten“ Regionen anders als in den „jungen“. „Junge“ Regionen sind oft lauter und lebhafter als „alte“ Regionen. Der Alltag ist stärker von den Bedürfnissen und Lebensäußerungen der Kinder und ihrer Eltern geprägt. Das Tempo ist hier höher, der Puls des Lebens schlägt mit einem schnelleren und einem anderen Rhythmus: der Lebensrhythmus im Jahres- und Tagesverlauf wird in den „jungen“ Regionen z. B. stark von Ferienterminen und vom täglichen Beginn und Ende des Schulunterrichts geprägt.

Was zeigt in diesem Zusammenhang die Karte? Der Kinder-Senioren-Quotient liegt in den Kreisen Deutschlands zwischen einem Maximum von 277 im Landkreis Cloppenburg und einem Minimum von 88 in zwei thüringischen Kreisen, der Stadt Gera und dem Altenburger Land. Bundesweit gibt es bereits 19 Kreise, zumeist in Ostdeutschland gelegen, in denen es mehr Vertreter der Urgroßelterngeneration als Kinder gibt. Die Regionen, die – noch – stark durch Kinder und weniger durch Senioren geprägt sind, befinden sich ganz überwiegend in Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg und im nördlichen Nordrhein-Westfalen. Unter den 69 Kreisen mit einem Kinder-Senioren-Quotienten von über 190 kommen allein 15 aus Niedersachsen.

Im Allgemeinen weisen die kreisfreien Städte niedrigere Kinder-Senioren-Quotienten auf als die Landkreise. In der Karte sieht man dies am deutlichsten anhand der zahlreichen kreisfreien Städte in Bayern im Vergleich mit ihren Umlandkreisen. Bundesweit gibt es einen „kindergeprägten“ Gürtel von Regionen, der sich vom Raum Hamburg

4) Das heißt natürlich nicht, dass sie sich nicht aus allgemeinem staatsbürgerlichen Interesse stark für solche Fragen interessieren, oft sogar engagieren.

# Kinder-Senioren-Verhältnis in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands am 31.12.2008



Minimum: 88,2 (Gera; Altenburger Land)  
 Maximum: 276,8 (Cloppenburg)  
 Deutschland: 157,7



über Niedersachsen bis nach Westfalen erstreckt sowie eine weitere Ballung solcher Regionen im süd- und südwestdeutschen Raum rund um die Landeshauptstädte Stuttgart und München. Andererseits ist genauso eine regionale Ballung von Regionen auffällig, in denen die Zahl der Senioren die der Kinder nahezu erreicht bzw. teils sogar übertrifft. Diese Ballung tritt auf im Süden Ostdeutschlands („Mitteldeutschland“), und zwar vor allem in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie im Süden Brandenburgs. Von den 19 Regionen, in denen

die Zahl der Alten die der Kinder schon übersteigt, liegen 17 in diesem Raum<sup>5)</sup>. Teil dieses Raumes sind auch die niedersächsischen Harz-Kreise Goslar (100,2) und Osterode am Harz (104,5); diese beiden Landkreise weisen den niedrigsten Kinder-Senioren-Quotienten aller niedersächsischen Landkreise auf.

---

5) Nur die kreisfreien Städte Wismar (Mecklenburg-Vorpommern) und Baden-Baden (Baden-Württemberg), die ebenfalls Werte unter 100 aufweisen, gehören nicht diesem Großraum an.